

Anne Wölk – Ephemere Momente

Das zeitgenössische Bild ist heute Zwischenstation diverser Zeichenprozesse, in die es sich jeweils übertragen lässt und aus deren Übertragung es kommt: ein Relais zwischen Zustandsweisen von Zeichen und Verfahren der Bezeichnung. Es existiert als ein ephemeres Moment zwischen Transformationsprozessen: als etwas, das nicht nur übertragen wird, sondern das aus der Übertragung kommt und Übertrag ist. Das Bild ist Zwischenspeicher und Zwischenablage geworden; es bringt als bleibend hervor, was sonst in der Herstellung oftmals verschwindet. Anne Wölks malerischen Auseinandersetzungen verdeutlichen in diesem Kontext, dass Malerei sich daher nicht mehr nur selbstbezüglich mit ihrem eigenen Medium und der eigenen Geschichte beschäftigen kann. Sie blickt stattdessen aus ihren Zwischenspeichern auf andere Medien und Verfahren der Herstellung von Zeichen, die sie aufgreift und damit deren ursprüngliche Medialität in Frage stellt.

Anne Wölks Gemälde gliedern sich in verschiedenen Bildebenen, mit unterschiedlichen Erzählstrukturen, für die sie sich unter anderem Zeichen und Verfahren aus der Street Art, dem Fotorealismus und dekorative Elemente aus der Modewelt aneignet. Gleichzeitig sind malerische Stile nebeneinander gesetzt, sodass sich die Arbeiten stets zwischen Realistik und Abstraktion bewegen, zwischen Wirklichkeit und Fiktion. In Fusion (2010/11) zum Beispiel werden kreisförmige Linienführungen mit diagonalem und horizontalem Lineament kombiniert und erinnern in ihrer Geometrie an Bildkompositionen der Konstruktivisten. Ergänzt werden diese Variationen durch florale und ornamentartige Formen. Am Horizont sind in einer Art Fries schattenähnliche Figuren zu erkennen, daneben Throw-ups aus dem Bildrepertoire des Graffiti gesetzt. Unter diesem Fries sind unregelmäßige abstrakte Farbverläufe angelegt. Fotorealistisch anmutende Birkenstämme mit ihren unregelmäßigen, aber dennoch ornamenthaft wirkenden Oberflächenstrukturen, vereinzelt mit Tags verziert, rahmen das Bildgeschehen ein.

Anne Wölks Malerei setzt sich oft auch aus Einflüssen moderner Mythen des Films zusammen. Dabei zitiert sie, so die Künstlerin selbst, „die ekstatische, beschleunigte Poesie Albert Ostermaiers. Besonders beschäftigen mich seine expressiven Großstadtpoeme aus dem Gedichtband Hardcore. Es geht mir um eine Auffassung der Landschaft als eine phantastische Schilderung, in der die Simultanität von Romantik und Utopie spürbar wird. Als weitere Vorlagen verwende ich Bilder und Geschichten aus russischen Märchen, aber auch Filmstills und Literatur aus dem Science-Fiction-Genre, wie zum Beispiel aus Solaris von Stanisław Lem.“ Mit ihrer Malerei führt Anne Wölk vor, dass sich die kognitiven Bilder, die wir als Betrachter ständig speichern und abrufen, und denen sich unsere Wahrnehmungserfahrungen anpassen, sich stets verändern und beeinflussen. Durch die Massenmedien, Abbildungen und Zeichen im urbanen Raum wird das Visuelle täglich als kultureller Code vermittelt.